



# Löschblatt

Das Magazin der Feuerwehr Hamburg  
Ausgabe 103 • März 2026

## Kaltstart

Zum Jahresanfang: Berufsfeuerwehr und Ehrenamt trotz den winterlichen Extremen

**Vom Buttje in die Amtsleitung: Jan Peters über vier Jahrzehnte Feuerwehr Hamburg**

**Vom Rohbau zur Schaltzentrale: Die neue Rettungsleitstelle nimmt Gestalt an**

Herausgeber Feuerwehr Hamburg,  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (PÖA),  
Westphalensweg 1, 20099 Hamburg,  
loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de

Verantwortlich für den Inhalt  
Frank Reschreiter (FLSt50),  
Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Redaktionsleitung  
Erol Caner (FLSt512-1)  
Telefon 040 42851-5166

stellv. Redaktionsleitung  
Sven Wiebeck (FLSt512-2)  
Telefon 040 42851-5807

Redaktion

Sven Bartens (FLSt510)

Britta Bockelmann (FLSt514-1)

Feline Dahl (FLSt513-3)

Jörg Elmers (FLSt515-1)

Annemarie Haas (FLSt513-1)

Lorenz Hartmann (FLSt52-1)

Anna Maria Koch (FLSt514-2)

Steffen Malz (FLSt511-1)

Sebastian Meyer (FLSt515-2)

Timo Juhani Riedl (FLSt514-3)

Harald Rieger (F313)

Patrick Schrenk (FLSt52-2)

Marika Spruner von Mertz (FLSt513-2)

Antonia Tönnies (Werkstudentin)

Jan Ole Unger (F12 WF/V)

Annika Urbanski (FLSt520)

Gesamtherstellung + Anzeigen

Koch Kommunikation, Christian Koch,  
Lastropsweg 5, 20255 Hamburg,  
koch@kochkomm.com

Telefon 0172 4513758

Gestaltung Detlef Schlottmann

Fotos Feuerwehr Hamburg

Titelfoto Volker Schmidt (FF Winterhude)

Druck Druckerei Siepmann GmbH

Erscheinungsweise viermal pro Jahr

Auflage 5000, gedruckt auf

Blauer-Engel-Papier

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge  
geben nicht immer die Meinung der  
Redaktion oder der Feuerwehr Hamburg  
wieder. Änderungen eingesandter  
Manuskripte bleiben der Redaktion vor-  
behalten. Ein Anspruch auf Veröffent-  
lichung besteht nicht. Der Nachdruck,  
auch auszugsweise, ist nur mit  
schriftlicher Genehmigung der  
Redaktion zulässig.



Mit Smartphone QR-Code einscannen  
und zur Online-Ausgabe gelangen  
oder: [www.feuerwehr.hamburg.de](http://www.feuerwehr.hamburg.de)

## Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Kameradinnen und Kameraden, die ersten Wochen des Jahres 2026 forderten die gesamte Feuerwehr Hamburg in besonderem Maße. Vor allem unsere FF war durch unzählige



wetterbedingte Einsätze  
zusätzlich massiv gefor-  
dert – unsere aktuelle  
Titelgeschichte gibt euch  
hierzu einen spannenden  
Rückblick.

Auch personell gibt  
es Veränderungen: „Un-  
ser“ Jan Peters hat Ab-  
spann als stellvertreten-  
der Amtsleiter gegeben  
und geht nach Jahrzehnten  
in den wohlverdienen-  
ten Ruhestand. Jeder, der

ihn kennt, weiß, wie groß die Fußstapfen sind, die er hinterlässt. Sein enormes Fachwissen, seine Empathie und sein weitreichendes Netzwerk werden uns fehlen. Als Vorbild für eine herausragende Karriere hat Jan gezeigt, wie man eine Feuerwehr prägen kann, ohne dabei den Blick für das Wesentliche zu verlieren: die Kolleginnen und Kollegen, Kameradinnen und Kameraden! Nach einer emotionalen Verabschiedung von Jan erwartet euch in dieser Ausgabe ein bewegendes Interview.

Lieber Jan, ich wünsche dir alles Gute und danke dir für deine persönlichen Ratschläge. Ich freue mich, als Nachfolger gemeinsam mit dem Team das Amt Feuerwehr weiterzuentwickeln.

Eine weitere Persönlichkeit wird im Mai 2026 ebenfalls in den Ruhestand gehen. Thomas Cordes, unser langjähriger Verwaltungschef der Feuerwehr Hamburg, erreicht die Altersgrenze. Mit großer Anerkennung blicken wir auf seine Verdienste zurück – auch er wird uns sehr fehlen!

Zentrale Themen in diesem Jahr sind die baulichen und strukturellen Veränderungen, die unsere Feuerwehr nachhaltig prägen werden: Die Planungen für den Umzug der Feuer- und Rettungswache F35, der Neubau der Feuer- und Rettungswache F17 sowie die Fertigstellung der neuen Rettungsleitstelle sind wichtige Meilensteine. Diese Projekte werden nicht nur unsere Arbeitsbedingungen verbessern, sondern auch die Einsatzbereitschaft und Sicherheit für die Bürgerinnen und Bürger weiter erhöhen. Zeitgleich schreiten die begonnenen Umstrukturierungen im Amt sowie die Umverteilung der Sonderkomponenten zügig voran.

Bei allen ambitionierten Zielen ist uns bewusst, dass es im Prozess auch einmal „rumpeln“ kann und darf. Doch ich bin überzeugt: Wir sind gemeinsam auf dem richtigen Weg. Mit einer ehrlichen und positiven Einstellung können wir stolz darauf sein, was diese Feuerwehr täglich leistet.

Kommt immer gesund aus den Einsätzen zurück – und freut euch auf eine wirklich starke Ausgabe des Löschblatts!

*Martin Timmler (FL/V)*

**Die nächste Löschblatt-Ausgabe erscheint im Juni 2026.**

**Themenvorschläge oder Beiträge bitte an:**

**[loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de](mailto:loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de)**



Im gesamten Hamburger Stadtgebiet wurden im Januar und Februar Drehleitern zur Beseitigung von Gefahrenstellen durch Eiszapfen, Schneeweichten oder - wie hier im Bild - abbrechenden Ästen und instabilen Bäumen eingesetzt\_Seite 10



39 Jahre, zahllose Einsätze, eine Karriere, die an kaum einer Station der Feuerwehr Hamburg vorbeigegangen ist: Jan Peters geht in den Ruhestand. Im Interview spricht der zuletzt stellvertretende Amtsleiter über fast vier Jahrzehnte Feuerwehr Hamburg\_Seite 18



Serie Werkfeuerwehren: An wenigen Orten sind die Sicherheitsmaßnahmen umfassender als an Flughäfen - das gilt für die Gepäckkontrolle genauso wie für das Rollfeld. Am Hamburg Airport sorgt die Werkfeuerwehr dafür, dass der Betrieb sicher abläuft\_Seite 22



Chronik einer besonderen Freundschaft: Atemschutz in der Hitze, Taucheinsätze im Lake Victoria und technischer Support bei Hauseinstürzen: Die Feuerwehr-Partnerschaft mit Dar es Salaam lebt nach 20 Jahren im gemeinsamen Einsatzalltag\_Seite 26

## 06 Meldungen

Der Baby-Intensiv-Transportwagen geht nach Altona, die Fußball-Altmeister schnüren nochmal die Buffer und ein besonderer Preis geht an das TFA-Team

## 10 Hamburg auf Eis

Frost, Schneefall und plötzliche Kälteeinbrüche beeinflussten über Wochen das Einsatzgeschehen in der Elbmetropole

## 14 Endspurt

Außen leuchtet schon das Logo, innen stehen die ersten Tische: Der Neubau der Rettungsleitstelle nimmt Formen an

## 16 Einsatzticker

Eine Bronzefigur fällt vom Rathausdach, eine Flucht vor der Polizei endet dramatisch und das ehemalige Haus der Jugend Hammer Park brennt am zweiten Weihnachtstag – neun spezielle Einsätze aus den vergangenen Monaten

## 18 Interview

Jan Peters spricht über seine Zeit bei der Feuerwehr Hamburg und über das, was jetzt kommt

## 22 Serie Werkfeuerwehren

Der Hamburg Airport ist der fünftgrößte Verkehrsflughafen Deutschlands. Seine Werkfeuerwehr verzeichnete 2025 mehr als 1800 Alarmierungen, davon gut 1350 medizinische Erstversorgungen

## 25 Gewinnspiel

Boarding für Blaulicht-Fans: Feuerwehr-Tour für den Hamburg Airport zu gewinnen.

## 25 Rezept

Bigos: Der polnische Jägereintopf macht garantiert jeden satt – herzhaft, würzig und aufgewärmt am zweiten Tag sogar noch besser

## 26 Internationales

Fortsetzung der Chronik unserer Partnerschaft mit der Fire and Rescue Force Tanzania

## 28 Kurz & kurios

Ein Roboterhund mit der Mission zur Brandstiftung und Gaffa-Tape neu interpretiert

## 30 Personalien

Die Feuerwehr Hamburg nimmt Abschied von Dipl.-Ing. Branddirektor a. D. Manfred Gihl

## Symposium statt Party

Im vergangenen Jahr feierte die Leitende Notarztgruppe (LNG) bei der Feuerwehr Hamburg das 40-jährige Jubiläum. Seit dem 1. September 1985 sind engagierte Menschen als Leitende Notärzt:innen im Einsatz für Hamburg - 24 Stunden am Tag und an 365 Tagen im Jahr. Die LNG ist damit die älteste öffentlich bestellte Notarztgruppe in Deutschland. Statt einer Party fand am 22. November an der Feuerwehrakademie ein Symposium zum Thema „Besondere Einsatzlagen“ statt. Nach den Grußworten durch die Amtsleitung und der Behörde für Inneres und Sport wurden in spannenden Vorträgen unter anderem die Geschichte der LNG, aktuelle Einsätze sowie Herausforderungen rund um das Thema MANV (Massenanfall von Verletzten) vorgestellt. Nach einer kleinen Stärkung (Hamburg-typisch natürlich mit Franzbrötchen) wurden in verschiedenen Workshops unter anderem Techniken bei schwierigem Atemweg oder Taktiken beim MANV am Planspiel geübt.



## Ein Sieg für die Sicherheit

Die vom TFA-Team Hamburg errichtete Atemschutzübungsstrecke Mayday Arena basiert auf realen Atemschutznotfällen. Die Hindernisse ermöglichen ein realitätsnahes Training für Einsatzkräfte. Der Bau der Anlage an der Feuerwehrakademie erfolgte in über 1500 ehrenamtlichen Arbeitsstunden. Aus insgesamt rund 400 nominierten Projekten wurde das TFA-Team Hamburg mit der Mayday Arena für die immaterielle Auszeichnung „Helfende Hand“ des Bundesinnenministeriums in der Kategorie Unterstützung des Ehrenamtes ausgewählt und erhielt am 1. Dezember die Auszeichnung für den dritten Platz. Zusätzlich wurde der Publikumspreis als beliebtestes Projekt im Katastrophenschutz gewonnen. Es freuten sich (v.l.): Finn Ole Block, Jan-Nick Rische, Justus Menzel, Joan Olucha und Ben Bockemühl (Leiter der Feuerwehrakademie).

## Doppelte Ehrung für Till

Unser Kollege Till Hötte absolvierte im 10. Start-Up die dreijährige Berufsausbildung zum Werkfeuerwehrmann und konnte diese erfolgreich im August 2025 abschließen. Aufgrund seines hervorragenden Prüfungsergebnisses wurde Till im Rahmen der Bestenehrung der Handelskammer Hamburg am 25. November im Großen Börsensaal mit 62 weiteren Ausbildungsbesten aus anderen Berufen ausgezeichnet. Bereits 2023 gehörte mit Jonas Kästner ein Azubi der Feuerwehr Hamburg zu den Jahrgangsbesten. Hötte war 2025 sogar unter den rund 200 besten Auszubildenden in ganz Deutschland, sodass er an der Bestenehrung der Deutschen Industrie- und Handels-



kammer (DIHK) am 8. Dezember in Berlin teilnehmen durfte. „Ich bin dankbar und glücklich darüber, dass ich meine Ausbildung bei der Feuerwehr Hamburg absolvieren durfte“, sagt Till zu seiner Auszeichnung. „Die Zeit hat mich fachlich und persönlich geprägt und dass ich am Ende Bundesbester geworden bin, freut mich natürlich sehr!“ Auch Bastian Fischer (F0520), Leiter des Instituts für Feuerwehrentechnik, ist stolz: „Für die Feuerwehr Hamburg sind diese beiden Auszeichnungen von großer Bedeutung, da wir sehr viel Engagement und Arbeit in die dreijährige Ausbildung der Start-Ups investieren.“ Mittlerweile ist Till als Brandmeister an F13 tätig.

### Dienstags wird gedehnt!

Seit Januar leitet mit Marek Werner von Firmenfitness Hamburg ein neuer Trainer die Bewegte Pause. Mit seiner positiven Energie bringt er euch in Bewegung und sorgt dafür, dass ihr mit neuer Leichtigkeit und einem Lächeln zurück an die Arbeit geht. Egal, ob ihr vor Ort oder online dabei seid - gemeinsam macht Bewegung noch mehr Spaß! Immer dienstags von 11:30 bis 12:00 Uhr in der Sporthalle von F22 am Berliner Tor oder am Standort Alstercity im Raum Michelblick. Ihr könnt auch online im Büro oder im Homeoffice mitmachen. Den Einwahllink bekommt ihr unter: [personalentwicklung@feuerwehr.hamburg.de](mailto:personalentwicklung@feuerwehr.hamburg.de). Für alle, die im Dienst sind, zählt die Teilnahme als Arbeitszeit.

### Altmeister mit langem Atem



Was als lockere Tradition begann, wurde zu einem fest verankerten Ritual - bis in den Ruhestand: Seit Jahrzehnten trafen sich Bernd Langbehn, Ralf Söffing, Thomas Witte, Markus Schulz und Jörg Hoffmann immer Ende November, um gemeinsam die Hallenschuhe zu schnüren. So auch zum letztjährigen BSG Hallenfußballturnier Ü40 in München. Eigentlich sollten längst jüngere Spieler die Feuerwehr Hamburg vertreten, doch aufgrund der geringen Beteiligung mussten die Altmeister noch ein letztes Mal die Trikots überziehen. Mit Teamgeist und gelegentlichen Kunstpausen kämpfte sich die Betriebssportgruppe der Feuerwehr Hamburg durch das Turnier und errang in einem Starterfeld von zwölf Mannschaften einen stolzen neunten Platz. Dabei spielte sie sich nicht nur in die Wertung, sondern auch in die Herzen aller Beteiligten: Ein würdiger Abschied für die Hallenkicker. Dieses Jahr steigt das Turnier in Düsseldorf. Um als BSG Ü40 der Feuerwehr Hamburg daran teilzunehmen, braucht es neue Teammitglieder. Wer Lust hat, der melde sich gerne bei Philipp Sänger, Leiter der BSG-Fußballsparte: [fussball@bsg-feuerwehr-hamburg.de](mailto:fussball@bsg-feuerwehr-hamburg.de).

Sie freuen sich auf „Nachwuchs“: Bernd Langbehn, Jörg Hoffmann, Ralf Söffing, Björn Oestmann (hinten, v.l.n.r.), Philipp Sänger, Thomas Witte, Markus Schulz, Florian Kerlin (vorne, v.l.n.r.)

Sie freuen sich auf „Nachwuchs“: Bernd Langbehn, Jörg Hoffmann, Ralf Söffing, Björn Oestmann (hinten, v.l.n.r.), Philipp Sänger, Thomas Witte, Markus Schulz, Florian Kerlin (vorne, v.l.n.r.)

### Blitzstart im Rettungswagen

Stichtag war der 19. Februar - doch der kleine Noah hatte es offenbar sehr eilig. Schon am 13. setzten bei Mutter Natalia starke Wehen ein, sodass Jeremy Kunz, Kamerad der FF Finkenwerder, seine Freundin ins Auto setzte und sie sich auf den Weg ins AK Altona machten. Doch Noah wollte partout nicht bis zur Klinik warten. Kunz fuhr rechts ran und alarmierte den Rettungsdienst, der sofort den 35-RTWA losschickte. Schnell wurde die werdende Mutter in den Rettungswagen gebracht, wo nach der dritten Presswehe auch schon das Baby auf die Welt kam. Geburt unter der Köhlbrandbrücke, sozusagen als Gemeinschaftsproduktion von FF und BF. Herzlichen Glückwunsch! Noch am selben Abend kam Kunz an die Wache, um sich bei der RTW-Besatzung zu bedanken. Im Foto (v.l.n.r.): Wachabteilungsführer Dirk Bockelmann, Christoph Weiffenbach (sonst F223), der glückliche Vater Jeremy Kunz und Vladislav Herbst (F353).



### Niederlage im Blaulichtspiel

Im Vorfeld der Männerbundesligapartie zwischen den Handballern des HSV Hamburg und der MT Melsungen kam es Ende Februar in der Barclays Arena zu einer besonderen Begegnung: Eine BSG-Auswahl der Feuerwehr Hamburg traf auf ein Team der Hamburger Polizei. Anfangs gestaltete sich das Blaulichtspiel ausgeglichen. Noch vor dem Seitenwechsel erspielten sich die Handballer der Polizei jedoch eine komfortable Führung, die sie bis zum Abpfiff der Partie nicht mehr aus den Händen gaben. Mit 18:21 hatte die Feuerwehr-Mannschaft schließlich das Nachsehen. Spaß gemacht hat es den Kollegen trotzdem, wie auch den Einlaufkindern von den Minifeuerwehren aus Stellingen und Lurup, die vor dem offiziellen Bundesligaspiel die beiden Profi-Teams auf das Feld in der Arena begleiteten. In der Halbzeitpause informierten zudem Lina Tiedemann vom Personalauswahlzentrum und Pressesprecher Patrick Schrenk über die Karriere-möglichkeiten bei der Feuerwehr Hamburg.



## Direkte Hilfe für die Helfenden

Die SEG Gesprächsnachorge der Feuerwehr Hamburg ist ab sofort über die einheitliche Rufnummer 040 42851-5678 rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr direkt erreichbar. Mit der Umstellung wird die Kontaktaufnahme so einfach wie möglich - jederzeit, niedrigschwellig, unkompliziert. Über die Nummer erreicht ihr jederzeit einen Koordinator der SEGG als festen Ansprechpartner. In einem ersten Gespräch wird gemeinsam geschaut, was ihr gerade braucht und wie ihr am besten Unterstützung bekommt. Bei Bedarf stellt der Koordinator den Kontakt zu Mitgliedern der SEGG her oder leitet die weitere Alarmierung in die Wege. Mit der direkten Rufnummer sollen bewusst Hürden abgebaut und ein klares Signal gesetzt werden: Belastende Eindrücke müssen nicht allein getragen werden - und ein Anruf ist jederzeit möglich. Wichtig: Für Situationen im laufenden Einsatz bleibt alles wie gewohnt. Die Alarmierung der SEGG erfolgt weiterhin über den Lagedienstführer. Außerhalb von Einsätzen steht euch die SEGG nun jederzeit direkt zur Verfügung. Das Angebot richtet sich dabei ausdrücklich an alle Angehörigen der Feuerwehr Hamburg - sowohl der Berufsfeuerwehr als auch der Freiwilligen Feuerwehr. Die SEGG ist für euch da! Eine Übersicht der Mitglieder der SEGG findet ihr im Intranet unter der Rubrik ZD.

## Lebensretter trotz Ruhestand

Eigentlich waren unsere Pensionäre Rainer Engling (M.) und Werner Zadow (r.) nur für einen Besuch des Freimarkts in Bremen. Auf dem Heimweg fiel ihnen im Bremer Hauptbahnhof ein Kleinkind auf. Dieses hatte den Plastikdeckel einer Flasche verschluckt und drohte zu ersticken. Engling und Zadow reagierten sofort, wählten den Notruf, entfernten den Fremdkörper aus den Atemwegen des Jungen, der bereits aufgehört hatte zu atmen, reanimierten und stabilisierten ihn bis zum Eintreffen der Rettungskräfte. Durch die Arbeit bei der Feuerwehr Hamburg wussten beide genau, was zu tun war. Der Junge überstand alles unbeschadet. Für ihr Handeln wurden

Engling und Zadow später durch die Bundespolizei Bremen mit einer Dankesurkunde geehrt. Polizeidirektor Lüdler Rippe (l.) sagte dabei: „Herr Engling und Herr Zadow haben an diesem Abend in Bremen ein Leben gerettet.“ Gut gemacht!



## Altona übernimmt Intensiv-Komponente



Anfang März wurde der Baby-Intensiv-Transportwagen (BITW) von der Technik- und Umweltschutzwache in Wilhelmsburg (F32) an die Feuer- und Rettungswache Altona (F12) übergeben. Dies war der erste Schritt hinsichtlich der Neuverteilung von Sonderkomponenten innerhalb der Feuerwehr Hamburg und ihrer Standorte. Um die Kolleg:innen in Altona auf ihre künftige Aufgabe vorzubereiten, haben Sascha Büttner und Markus von Husen, Koordinator des Rettungsdienstes an F32, vorab zweimal eine dreitägige Einarbeitung und Einweisung in die Funktion des Baby-Intensiv-Transportwagens durchgeführt. Diese erfolgten jeweils in einem theoretischen und einem praktischen Teil. Darin ging es zum einen um den Umgang mit der Fahrzeugtechnik, die Einsatzdokumentation NIDA, die Kommunikation mit der Rettungsleitstelle, aber auch den Krankenhäusern, ihren Stationen und nicht zuletzt den Besonderheiten in der Zusammenarbeit mit Klinikpersonal. Darüber hinaus wurden die speziellen Abteilungen in den Hamburger Krankenhäusern angefahren, um die von nun an zuständigen RTW-Besatzungen über die Stationen, Anfahrten, Zugangsmöglichkeiten und -voraussetzungen, das Personal und übliche Verhaltensweisen zu informieren.

# Kein Weg zu weit, kein Hindernis zu hoch

Es werden immer mehr! 22 Teilnehmer:innen der Feuerwehr Hamburg und der Asklepios Klinik Wandsbek gingen 2025 beim Wettbewerb XLetix in Grömitz an den Start und meisterten die über 18 Kilometer lange Strecke mit 35 Hindernissen -



im Vorjahr waren es nur 16. Unter dem Motto „Ein Team, ein Ziel“ starteten alle gemeinsam und überquerten auch zusammen die Ziellinie. Ein tolles Event, bei dem auch das Personalmarketing der Berufsfeuerwehr Hamburg mit einem Stand auf dem Eventgelände vertreten war - damit nicht nur das XLetix-Team weiterwächst.

## „Ich bleibe jetzt bei Ihnen“

Eines Morgens im Juli 2025 fühlte sich Frank Storm unwohl und wählte den Notruf. Calltaker Dino Bogumil erkannte die Situation sofort und alarmierte ein Notarzteinsetzfahrzeug (NEF) und einen Rettungswagen (RTW) zum Patienten. Mit Verdacht auf einen Herzinfarkt wurde Storm in die nächste Klinik gebracht. Eigentlich eine Routinesituation für die Einsatzkräfte - aber nicht für den Patienten. Umso mehr lag es Storm am Herzen, sich bei seinen Rettern zu bedanken. Am 2. Dezember 2025 lernten sie sich in der Pressestelle am Berliner Tor kennen, wo auch das Foto entstand. (v.l.n.r.): Pascal Albrecht (NEF-Fahrer), Calltaker Dino Bogumil, Frank Storm, Tobias Winkler (Facharzt für Anästhesie) und Sascha Bernhard (RTW-Besatzung). Gemeinsam ließen sie den Einsatz noch einmal Revue passieren. Storm erinnerte sich daran, wie er allein in seiner Wohnung war, unsicher, was gerade passierte, als Dino Bogumil ihm am Telefon zusicherte: „Ich bleibe jetzt bei Ihnen.“ „Sensationell, Sie waren mir eine ganz große Hilfe“, so Storm. Dank des schnellen Anrufs und der Arbeit der Kollegen konnte er bereits am Tag nach dem Einsatz aus der Klinik entlassen werden.



## Großes Herz für kleine Kämpfer



Der 19. NotSan-Kurs, der im August 2025 die Ausbildung begonnen hat, engagiert sich im Rahmen eines Sozialprojektes für das Kinderhospiz Sternenbrücke in Hamburg. Mit dem Ziel, den Kindern ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern, organisierten die Azubis eine Spenden- und Geschenkkaktion. Im Dezember erfolgte stellvertretend durch die Klassenleitung die Übergabe. Die direkte Begegnung mit der Arbeit des Kinderhospizes hinterließ dabei einen nachhaltigen Eindruck und stärkte das Bewusstsein für eine ganzheitliche, menschliche Perspektive in der Notfallversorgung. Eine Haltung, die auch für den späteren Berufsalltag im Rettungsdienst von zentraler Bedeutung ist. Übrigens: Am 1. Mai dieses Jahres findet der Tag der offenen Tür des Kinderhospiz Sternenbrücke statt, jeder ist herzlich eingeladen.



## Akademie: Lichterglanz in Halle A

Zu Übungszwecken oder Pressevorführungen wurden an der Akademie der Feuerwehr Hamburg bereits diverse Tannenbäume angezündet. Im vergangenen Jahr wurde stattdessen eine Tanne festlich geschmückt und es erleuchteten Lichterketten die Halle A, untermalt von festlicher Musik und weihnachtlichem Gesang. Erstmals stimmten sich die Kolleg:innen der Akademie gemeinsam mit allen Lehrgangsteilnehmer:innen, Auszubildenden und deren Familien auf das Weihnachtsfest ein. Ein Lehrgang hatte den Christbaum mit selbstgebastelter Deko geschmückt, der Duft von frischgebackenen Waffeln und einer Suppe aus der Feldküche lag in der Luft. Die Familienmitglieder guckten sich Feuerwehrfahrzeuge an, der Weihnachtsmann überraschte die Kinder mit kleinen Geschenken, es wurde selbstverständlich kontrolliert - gezündelt und natürlich auch wieder gelöscht. Die gemeinschaftliche Feier war Ausdruck der Wertschätzung füreinander sowie ein Zeichen der Dankbarkeit und der Stärkung des Wir-Gefühls.



# Wenn Hamburg auf Eis liegt

*Frost, Schneefall und plötzliche Kälteeinbrüche beeinflussten über Wochen das Einsatzgeschehen in der Elbmetropole. Als die Stadt vor Kälte erstarrte, liefen die Einsatzzahlen heiß – der Januar 2026 markierte den kältesten Winter seit über 15 Jahren.*

*Für die **FEUERWEHR HAMBURG** bedeutete dies mehr als nur eisige Temperaturen: Es war eine Zeit erhöhter Risiken, logistischer Kraftakte und einer außergewöhnlichen Belastungsprobe für das Ehren- und Hauptamt.*

*Geschrieben und recherchiert unter Mitarbeit von Dennis Bornhöft (F031320), Christian Brietzke (F142), Marcus Meyer (F1630), Svenja Stoebel (FFG2), Jan Ole Unger (F12 WF/V)*

**Während der Januar** mit ungekannter Hartnäckigkeit aufwartete, wie man sie seit anderthalb Jahrzehnten nicht mehr erlebt hatte, bot der Februar ein tückisches Wechselspiel aus Tauwetter und erneuten Kälteeinbrüchen. Für die Berufsfeuerwehr und die Freiwillige Feuerwehr bedeutete dies: Ausnahmezustand als Dauerzustand. Wir beleuchten die beiden tragenden Säulen für das Sicherheitsgefüge unserer Stadt. Zum einen das unermüdliche Engagement des Ehrenamts, das sich durch Schneeverwehungen zu den Wachen kämpfte. Zum anderen dokumentieren wir fünf prägnante Einsätze der Berufsfeuerwehr, die stellvertretend für die außergewöhnliche Bandbreite und die erschwerten Bedingungen dieser eisigen Tage stehen.

## Ehrenamt kennt keine Kälte: Die FF trotz dem Wintereinbruch

**Schnee, anhaltende Kälte,** Sturm und Eisregen forderten unsere ehrenamtlichen Einsatzkräfte in besonderem Maße. Allein in den ersten beiden Januarwochen musste eine Vielzahl an zusätzlichen Einsätzen bewältigt werden.

Die winterlichen Wetterbedingungen mit starkem Schneefall, Glätte und Schneelast führten besonders im Januar im gesamten Stadtgebiet zu außergewöhnlich hohen Einsatzzahlen für die Freiwillige Feuerwehr Hamburg. Bereits im Vorfeld wurde auf die Warnungen des Deutschen Wetterdienstes reagiert. Zu den umfangreichen Vorbereitungen gehörten unter anderem personelle Aufstockungen, zusätzliche Führungsdienste und für den Winterdienst umgebaute Rüstfahrzeuge.

Zu Jahresbeginn hatten die Einsatzkräfte der Feuerwehr Hamburg unzählige witterungsbedingte technische Hilfeleistungen zu erbringen – vor allem beim Beseitigen von herabgestürzten Ästen, beim Räumen umgestürzter Bäume, beim Befreien blockierter Fahrzeuge und der Unterstützung bei Verkehrsunfällen infolge von Glätte. Besonders gefordert waren die Einsatzkräfte beispielsweise auf der Köhlbrandbrücke, wo Lkw feststeckten, sowie in Neuengamme, wo ein Streufahrzeug und ein Linienbus in gefährliche Situationen gerieten. Glücklicherweise konnten alle betroffenen Personen unverletzt gerettet werden.



**An einigen Wehren wurden die GW-R1 mit Schneepflügen ausgestattet, um damit Eis und Schnee zu beseitigen.**

Die Wehren, die über einen Gerätewagen Rüstausstattung 1 (GW-R1) verfügen, stellten diesen mit Schneepflügen aus und unterstützten an den Gerätehäusern in ihren Bereichen beim Schneeräumen – dies wurde zugleich als praktische Ausbildungsfahrt genutzt. Wo es die Straßenverhältnisse erforderten, kamen Schneeketten zum Einsatz.

Ein oft unterschätzter Aspekt: Sobald der Meldeempfänger Alarm schlägt, machen sich die ehrenamtlichen Einsatzkräfte auf den Weg zum Feuerwehrhaus. Bei den Witterungsbedingungen im Januar und Februar dieses Jahres ein nicht zu unterschätzendes Risiko, das sich auch zeitlich bemerkbar machte. Die Anfahrt erfolgt stets in eigener Regie, oft mit dem Auto, dem Fahrrad oder zu Fuß, bei der Glätte eine zusätzliche Herausforderung.

Doch nicht nur das Ehrenamt war bis an die Belastungsgrenze gefordert – auch die Berufsfeuerwehr sah sich mit einer Einsatzdichte und Bedingungen konfrontiert, die selbst erfahrenen Kräften alles abverlangten.

# Zwischen Frost und Flammen: Fünf Einsätze der Berufsfeuerwehr

**Fünf Einsätze** stehen exemplarisch für die winterliche Lage: improvisierte Schneeräumung, akute Lebensgefahr durch Eiszapfen, dramatische Rettungsversuche auf der Alster, logistische Herausforderungen im Dauerfrost und ein Großbrand unter Extrembedingungen. Szenen eines Winters im Einsatzmodus.



## Logistik als Rückgrat

**Anfang Januar** kam der Winter mit viel Schneefall auf Hamburg zu. Der Winterdienst hatte alle Hände voll zu tun, um die Straßen und natürlich auch die Liegenschaften der Feuerwehr vom Schnee zu befreien. Für den 9. Januar meldete der Deutsche Wetterdienst den ganz großen Schneefall in Verbindung mit einer Unwetterwarnung. Bereits am Tag zuvor zogen die ersten Vorboten mit reichlich Schneefall über Hamburg. Also musste ein Plan her, wie man die Versorgung der Feuer- und Rettungswachen und der Wehren der Freiwilligen Feuerwehr aufrechterhalten kann und gleichzeitig keine Mitarbeiter:innen in Gefahr bringt. So wurde unter anderem das Personal aus der Spätschicht in die Frühschicht versetzt, um die Botenwagen mit zwei Kolleg:innen zu besetzen. Die Auslieferung weniger zeitkritischer Waren wurde auf die Folgewoche verschoben. Trotz des starken Schneefalls konnten große Teile der Waren ausgeliefert und die Einsatzbereitschaft der Feuerwehr Hamburg sichergestellt werden.



## Selbsthilfe mit Unimog

Wenn der **städtische Winterdienst** aufgrund der Schneemengen nicht rechtzeitig zu den Feuer- und Rettungswachen durchkam, war Eigeninitiative gefragt. An F12 half man sich kurzerhand selbst: Die Besatzung montierte den Schneeräumschild an den GW-Rüst 2 und schob den Hof eigenständig frei. So blieb die Ausfahrt für die Rettungsfahrzeuge gesichert, und die Kolleg:innen nutzten die seltene Gelegenheit für ein intensives Training mit dem schweren Gerät.



## Gefahr aus der Höhe

**Nicht nur am Boden**, auch hoch oben lauerten Gefahren. Im gesamten Stadtgebiet waren Drehleitern im Einsatz, um gefährliche Schneeweichten und Eiszapfen von den Dächern zu entfernen. Vor allem herabfallende Eiszapfen können schlimmstenfalls zu tödlichen Geschossen werden, wenn die mehrere Zentimeter dicken Eisgebilde herabfallen. Auch durch unkontrolliert herabfallende Schneeweichten können parkende Fahrzeuge beschädigt werden. An mehreren Feuer- und Rettungswachen wurden zeitweise sogar zusätzliche Drehleitern besetzt.



### Das „Oktober“ brennt im Januar

Der C-Dienst an F23 wurde mit dem Stichwort FEU alarmiert – mit dem Zusatz „Rauch sichtbar“. Bereits während der Anfahrt bestätigte die Rettungsleitstelle die Lage und informierte darüber, dass wegen der Wetterlage der Streudienst der Stadtreinigung verständigt worden war. Kurz vor dem Eintreffen an der Einsatzstelle waren die Flammen bereits deutlich erkennbar: das Restaurant „Oktober“ brannte in voller Ausdehnung und auch insgesamt 13 angrenzende Wohnungen waren betroffen. Das Alarmstichwort wurde auf FEU2MANV5 erhöht. Umgehend wurde das erste C-Rohr vorgenommen sowie der Aufbau der Wasserversorgung angeordnet. Diese gestaltete sich jedoch schwierig, da der Hydrant vor dem Restaurant nicht mehr existierte. Daraufhin

wurden weitere Kräfte beauftragt, zusätzliche Hydranten zu suchen und eine alternative Wasserversorgung sicherzustellen. Die FF Winterhude konnte schließlich im Kreuzungsbereich einen Hydranten lokalisieren, nachdem mehrere Quadratmeter von Eis und Schnee befreit worden waren. Parallel dazu musste der Wassertrupp des 23-HLF2 einen weiteren Hydranten von Schnee und einem parkenden Fahrzeug befreien. Bis die Wasserversorgung stand, wurde das 23-HLF2 vom HLF und dem LF der FF Winterhude eingespeist. Durch den Einsatz von Löschwasser wurden die Fahrbahnbereiche zunehmend glatt. Der Streudienst wurde daher erneut zur Einsatzstelle angefordert und eingesetzt, um die Verkehrssicherheit zu gewährleisten.

### Drama auf dem Eis

Dass der Winter auch tragische Seiten hat, zeigte ein Einsatz am Alsterufer. Das 16-HLF-1 wurde alarmiert, nachdem eine Frau versucht hatte, ihren im Eis eingebrochenen Hund zu retten. Die erste Meldung lautete „Hund auf der Alster im Eis eingebrochen“. Auf der Anfahrt rüstete sich ein Kollege mit dem Überlebensanzug aus. Im Verlauf der Anfahrt meldete die Leitstelle „Es ist eine Person im Wasser gewesen, um den Hund zu retten. Aktuell ist die Person wieder an Land. Daher zusätz-

lich ein RTW alarmiert“. Die Einsatzstelle lag rund 200 Meter abseits der Straße Am Hasenberge in einem Park, sodass die HLF-Besatzung sich zu Fuß näherte. An der Einsatzstelle fanden die Einsatzkräfte eine durchnässte Frau im Uferbereich vor, die verzweifelt nach ihrem Hund rief. Sie sagte aus, der Hund habe eine Nutria gejagt und sei dann im Eis eingebrochen. Die Stelle, wo der rund fünf Kilo schwere Hund eingebrochen war, war gut zu erkennen.

Die Frau wurde aufgefordert, aus dem Wasser zu kommen und anschließend durch den Wassertrupp betreut. Per Funk wurden HLF und RTW zum Vorziehen aufgefordert. Die Polizei

unterstützte bei der Einweisung des HLF durch die enge Zufahrt und begleitete die Frau zum RTW. Die restliche Besatzung suchte die Eisfläche nach dem Hund ab. Doch weder das Tier noch auffällige Wasserbewegungen konnten festgestellt werden.

Der Schwimmer ging zu Wasser und suchte den Bereich systematisch ab. Unter dem Eis und am Boden wurde mit einem Besenstiel gesucht. Für den Schwimmer wurde ein zusätzlicher RTW alarmiert, damit dieser sich im Warmen umziehen und zur Not ebenfalls medizinisch versorgt werden könnte. Nach rund 20 Minuten wurde die Suche nach dem Hund erfolglos eingestellt. 🇩🇪



Der neue Leitstellenraum der Notrufannahme steht bereit - hier laufen künftig alle Fäden zusammen.

# Endspurt in der Eiffestraße

*Von außen leuchtet schon das Logo, innen stehen bereits die ersten Tische:  
Der Neubau der **RETTUNGSLEITSTELLE** für die Feuerwehr Hamburg  
biegt auf die Zielgerade ein. Das Projektbüro PERLE/F gibt uns ein Update über  
Technik-Rollouts, moderne Bürowelten und den Fahrplan bis 2027.*

In der Eiffestraße 56 entsteht auf 11 500 Quadratmetern Bruttogeschossfläche der neue Standort, der die Rettungsleitstelle und Büroflächen unter einem Dach vereint. Wer am Gebäude vorbeifährt, sieht den Baufortschritt deutlich: Die Fassade ist fertiggestellt, das Feuerwehr-Logo ist angebracht. Auch im Inneren schreiten die Arbeiten zügig voran. Die meisten Räumlichkeiten sind ausgebaut und die Leitstellentische in der Notrufannahme, Disposition und Lehrleitstelle sind aufgebaut. Trotz bisheriger Bauverzögerungen bereitet PERLE-Bau die schnellstmögliche Übergabe des Gebäudes durch die Sprinkenhof GmbH an die Feuerwehr Hamburg vor. Demnächst starten die Arbeiten der beauftragten Firma Qvest für die Medi-

entechnik in der Leitstelle, der Aufbau weiterer technischer Infrastruktur durch F06 und das Einbringen der Möbel in die Büros. Zudem fährt PERLE-IT mit dem technischen Rollout der Leitstellenarbeitsplätze fort. Nach Abschluss dieser Arbeiten können die Zentraldirektion und das Referat Steuerung und Trägeraufgaben Rettungsdienst in die Bürobereiche einziehen.

## Was erwartet die Mitarbeitenden?

Das siebenstöckige Gebäude wurde speziell nach den Anforderungen der Feuerwehr Hamburg gebaut – mit besonderem Fokus auf Klima-, Akustik- und Lichtplanung für die Rettungsleitstelle. Es umfasst:

- ▶ 69 Leitstellenarbeitsplätze für Notrufannahme, Disposition sowie das Führungs- und Lagezentrum.
- ▶ 19 Leitstellenarbeitsplätze für die Lehrleitstelle.
- ▶ 138 Büroarbeitsplätze für die einziehenden Abteilungen.

Die einziehenden Kolleg:innen können sich zusätzlich auf moderne Bürowelten, Kommunikations- und Aufenthaltsräume sowie über einen Raum für das betriebliche Gesundheitsmanagement freuen, deren Einrichtung das Projektbüro PERLE/F in Zusammenarbeit mit den zukünftig Nutzenden plant und koordiniert.

Als Gebäude der kritischen Infrastruktur erfüllt der Neubau die hohen Anforderungen an Verfügbarkeit und

## RETTUNGSLEITSTELLE



High-Tech auf sieben Stockwerken: Das neue Gebäude der Rettungsleitstelle in der Eiffestraße ist von außen fertiggestellt - der Innenausbau läuft auf Hochtouren. Die Innenansicht: Glas, Holz und ganz viel Licht - die neuen Bürowelten in der Eiffestraße sind fertig ausgebaut und unterscheiden sich optisch deutlich vom klassischem „Behördenflur“.

Sicherheit und ist dafür mit redundanten Systemen ausgestattet. Ein externer Sicherheitsdienst und ein modernes Gefahrenmanagementsystem sorgen zukünftig für den Schutz der Infrastruktur, auch eine BSI-Grundschutz-Zertifizierung (ein vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik entwickelter Standard für Informationssicherheitsmaßnahmen) ist eingeplant.

### Update zur neuen Einsatzleittechnik

Parallel zum Bau laufen bei PERLE-IT die Vorbereitungen für die Einführung der neuen Einsatzleittechnik, die ab Mitte 2027 in Betrieb gehen soll. Die Technik besteht aus drei Hauptkomponenten:

- ▶ **Einsatzleitsystem:** Das zentrale System zur Einsatzbearbeitung der Rettungsleitstelle.
- ▶ **Kommunikationssystem:** Das zentrale Kommunikationsmedium der Rettungsleitstelle, das alle Telefon- und Funkgespräche bündelt.
- ▶ **Geoinformationssystem:** Liefert wichtige Geoinformationsdaten wie den Einsatzort, aber auch Straßensperrungen, Baustellen, Krankenhausstandorte und weitere Geodaten und ermöglicht eine optimale Einsatzplanung.

Alle Komponenten der Einsatzleittechnik müssen jeweils für sich funktionieren, aber auch in ihrem Zusammenspiel problemlos ineinandergreifen. Sowohl das Kommunikationssystem als auch das Geoinformationssystem sind schon sehr weit entwickelt. Beim neuen Einsatzleitsystem der Firma Hexagon ist eine Vielzahl der Anforderungen bereits erfolgreich umgesetzt, jedoch fehlen noch einige wichtige Funktio-



nen, die bis zum Go-Live entwickelt, konfiguriert und getestet werden müssen. Ebenso legt PERLE-IT ein besonderes Augenmerk auf die Prozesse der Rettungsleitstelle, um die Bedienung und den späteren Betrieb der Einsatzleittechnik für die Mitarbeitenden komfortabel und einfach zu gestalten. Seit Februar dieses Jahres finden bereits Schulungen für die Verantwortlichen der Datenpflege bei Feuerwehr und Polizei statt. Im nächsten Schritt werden zwischen August und Oktober die Fachlehrer und Multiplikatoren der Dienstgruppen geschult. Ab Ende Oktober sind dann die Anwenderschulungen geplant, die bis April 2027 abgeschlossen sein sollen. Gemeinsam mit Dataport und den Herstellern optimiert PERLE-IT den technischen Aufbau der neuen Einsatzleittechnik, die künftig hochverfügbar im BSI-zertifizierten TwinDataCenter von Dataport betrieben wird. ■ *Alexandra Naumann und Chiara-Sophie Söllner (PERLE/F)*

### Immer auf dem neuesten Stand

Das Programm PERLE entwickelt sich schnell - und wer keine Neuigkeit verpassen möchte, ist auf dem SharePoint der Feuerwehr Hamburg bestens aufgehoben. Aktuelle Infos zum Baufortschritt, Termine, Hintergründe und Antworten auf die häufigsten Fragen gibt es jederzeit unter Projekte/Projekt PERLE/F.



© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)

**01.12.2025, NOTFHNA, Wandsbek:** Motorradfahrer verliert die Kontrolle über sein Fahrzeug, kommt von der Straße ab und kollidiert mit einem Baum. Person mit lebensgefährlichen Verletzungen in ein Krankenhaus befördert.



© Christoph Seemann (hamburg-news)

**15.12.2025, FEU2Y, Hausbruch:** Ausgedehnter Kellerbrand in Doppelhaushälfte mit vermissten Personen. Menschenrettung und Brandbekämpfung mit drei C-Rohren, vier Personen gerettet und medizinisch versorgt, eine leblose Person im Gebäude gefunden.



© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)

**20.12.2025, THY, Rahlstedt:** Kollision eines Pkw mit einem Baum im Vorgarten eines Mehrfamilienhauses. Eine weibliche Person mit hydraulischem Rettungsgerät aus dem Pkw befreit und mit schweren Verletzungen und unter notärztlicher Begleitung in ein Krankenhaus befördert.



© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)

**22.12.2025, THMANV5, Bramfeld:** Nach Flucht vor der Polizei kollidiert ein Pkw mit einem Linienbus und einem weiteren Pkw, dabei wird der Fahrer im Wagen eingeklemmt. Rot gesichtete Person gerettet, vier weitere Personen grün gesichtet. Der Unfallfahrer und der Busfahrer werden ins Krankenhaus befördert.



© Lars Ebner

**26.12.2025, FEU2, Hamm:** Dach des ehemaligen „Haus der Jugend“ im Hammer Park brennt am frühen Morgen des zweiten Weihnachtstags. Glücklicherweise befinden sich bei Ausbruch des Feuers keine Personen im Gebäude. Nach rund vier Stunden kann die Feuerwehr Hamburg „Feuer aus“ melden.



© Christoph Seemann (hamburg-news)

**16.01.2026, THZUGMANV10, Wilhelmsburg:** Kollision eines Linienbusses mit einer Rangierlok. Zehn betroffene Personen, davon eine Person im Bus verstorben (Sichtungskategorie schwarz), eine Person rot (Busfahrer), zwei Personen gelb und sechs Personen grün gesichtet. Komplexe technische Rettung des eingeklemmten Busfahrers.



**14.01.2026, FEU2MANV5, Lurup:** Feuer im Treppenhaus eines Mehrfamilienhauses, zahlreiche Personen durch Brandrauch eingeschlossen. Vier Personen aus dem ersten Obergeschoss gerettet, mehrere Personen auf den Balkonen betreut und später ins Freie geführt. Im Vordergrund: Der Kollege Oliver Steiner von der Feuer- und Rettungswache Osdorf (F14). In seinen Armen trägt er ein aus dem Haus gerettetes Mädchen. Schnelle Brandbekämpfung von brennendem Unrat im Treppenraum mit einem C-Rohr. Insgesamt 21 Personen gesichtet und zwei Personen ins Krankenhaus befördert.



© FF Hamburg

**04.01.2026, FEU2, Duvenstedt:** Einfamilienhaus brennt auf rund 60 Quadratmetern in voller Ausdehnung, Feuer greift bereits auf nebenstehende Bäume über. Einsturz des Objektes kurz nach Eintreffen der Feuerwehr, Brandbekämpfung mit vier C-Rohren und Unterstützung eines örtlichen Baggers durch den Wehrführer der FF Bergstedt.



© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)

**11.02.2026, DRZF, Altstadt:** Bronzefigur aus Kupfer fällt aus rund 20 Meter Höhe vom Rathaus auf den Gehweg. Niemand wird verletzt. Das Teleskopmastfahrzeug (TMF 70) der Feuerwehr Hamburg wird angefordert, um mit dessen Hilfe die Festigkeit weiterer Dachelemente am Rathaus zu überprüfen.

# „Was soll ich in Nordkorea?“

*39 Jahre, zahllose Einsätze, eine Karriere, die an kaum einer Station der Feuerwehr Hamburg vorbeigegangen ist – und ein Führungsstil, den Kollegen schlicht „management by drinking coffee“ nennen. JAN PETERS war nie der Mann für dicke Konzeptpapiere, sondern für den direkten Draht: zur Lage, zu den Menschen, zum nächsten Kaffee. Jetzt endet eine Dienstzeit, die bewegter war, als dieser entspannte Ruf vermuten lässt. Im Interview spricht der zuletzt stellvertretende Amtsleiter über fast vier Jahrzehnte Feuerwehr Hamburg – und darüber, was danach kommt.*

**Lieber Jan, als du im August 1987 in die Berufsfeuerwehr Hamburg eingetreten bist, war Helmut Kohl Bundeskanzler und die Mauer stand noch. Wenn du noch einmal die Wahl hättest, würdest du wieder zur Feuerwehr gehen?**

Ja klar. Mit dem Zusatz, dass ich die Frage nicht verstehe (lacht). Die Erklärung ist, ich bin die dritte Generation Berufsfeuerwehr. Mein Opa und mein Vater waren bei der Feuerwehr Hamburg, mein Sohn ist dabei, die zwei Schwiegersöhne und ein Enkel in der Minifeuerwehr.

**Du bist bereits mit acht Jahren zur Jugendfeuerwehr in Bramfeld gekommen. Dein Weg zur BF war also eigentlich schon früh geebnet. Oder hattest du doch andere Pläne?**

Die Jugendfeuerwehr hatte früher zwar auch das Eintrittsalter von zwölf Jahren; das hat man aber ein bisschen locker gesehen und ich durfte als kleiner Buttje mitlaufen. Nach der Schule habe ich eine Tischlerlehre gemacht, aber mit dem klaren Ziel, anschließend zur Feuerwehr zu gehen.

**Als du Berufsfeuerwehrmann wurdest, war die Feuerwehr Hamburg sicherlich nicht vergleichbar mit der von heute. Was ist jetzt besser?**

Als ich bei der Feuerwehr anfang, wurde teilweise noch im Dienst getrunken. Das war zwar eigentlich verboten, aber es wurde argumentiert: „Bier ist ja kein Alkohol.“ Und an einigen Dienststellen wurde das sehr locker gesehen. Das ging so lange, bis es einige Führungskräfte wirklich die Karriere gekostet hat. Anfangs gab es auch keine Einschränkung fürs Rauchen und beim Frühstück wurde Zigarre gequalmt bis zum Geht-nicht-mehr. Das hat sich zum Glück alles verändert. Und ich glaube, der komplette Umgang untereinander ist besser geworden.

**Kannst du das konkretisieren?**

Früher war der Umgang sehr hierarchisch geprägt. Wenn du neu warst, durftest du dich nicht an gewisse Tische setzen, weil dort nur die Brandmeister saßen. Du durftest auch nicht alle Räume betreten. Und es waren noch Kollegen dabei, die den Zweiten Weltkrieg mitgemacht haben und die ganze Aufbauorganisation. Das waren Menschen, die komplett anders gepolt waren. Wenn du im Rettungsdienst warst und gesagt hast, dass du dich erst einmal an die Leichen gewöhnen musst, hast du ständig gehört: „Wenn du das nicht abkannst, hast du den verkehrten Beruf.“ Überhaupt wurde eine gewisse Männlichkeit gepriesen im Umgang mit Schwerstverletzten, mit Toten. Wenn du nach einem harten

Einsatz wiedergekommen bist – also mit Leichen, Schwerstverletzten oder Schwerverbrannten – dann konntest du beim Wachführer antreten und es gab einen Schluck aus der Pulle. Das war dann die Gesprächsnachsorge. Also nicht vergleichbar mit der Art und Weise, wie es jetzt ist. Da haben wir das Glück gehabt, dass Erneli Martens zu uns gestoßen ist. Das hat der Feuerwehr Hamburg sehr viel gebracht im Hinblick auf das Thema Fürsorge und den Umgang mit belastenden Situationen.

**Auch im Umgang mit Männlichkeit?**

Also zu diesen ganzen Sprüchen wie „Frauen können das sowieso nicht, was wir können“ – das haben dann Kollegen gesagt, die 180 Kilo gewogen haben und selbst nicht in der Lage waren, durch die Tür zu kommen. Aber die sportliche, drahtige Frau, die könnte diesen Job angeblich nicht. Vielleicht war das einfach sehr verbunden mit dem Selbstbildnis, das die Männer von sich hatten. Und generell von Frauen. Ich schäme mich heute für die Situation, nachdem unser viertes Kind geboren wurde. Am 24. Dezember habe ich meine Frau um 11 Uhr aus der Klinik geholt und musste um 14 Uhr zum 16-Stunden-Nachtdienst das Haus verlassen. Und meine Frau, die vor zwei Tagen entbunden hatte, habe ich mit vier Kindern alleine zu Hause lassen müssen, weil ich niemanden gefunden habe, der den Dienst übernehmen wollte. Und Sonderurlaub oder „Du bleibst zu Hause!“ oder so – diese Worte gab es gar nicht. Das ist vielleicht eines der wesentlichen



Seit Februar 2023 bildete Jan Peters gemeinsam mit Amtsleiter Jörg Sauer mann (r.) das Führungsduo der Feuerwehr Hamburg.



Bei seiner offiziellen Verabschiedung in der „RedBox“ an der Feuerwehrakademie hielt Jan Peters eine launige Rede.

Dinge, die mich geprägt haben: Dass ich sage, wenn jemand ein derartiges Problem hat – mit Kindern oder sonst etwas –, das regeln wir. Und eines weiß ich: Für Mitarbeiter, für die ich verantwortlich war, hat es solche Situationen nicht wieder gegeben. Das haben wir geregelt.

**Du hast an vielen Wachen und Dienststellen gearbeitet. Was war deine schönste Station und wo hättest du gern noch mehr Zeit verbracht?**

Ich wäre gerne an jeder Dienststelle länger geblieben. Aber überall ging es schon in eine andere Richtung, bevor ich sagen konnte – oder wollte –, dass ich umgesetzt werden möchte. Und ich hatte das Glück, an einer Dienststelle im Hafen zu arbeiten, die durch ein nicht so hohes Einsatzgeschehen geprägt war. Wir hatten viele ältere Kollegen, die sich dort gemütlich eingerichtet hatten und der Meinung waren, sie wüssten alles besser. Eben weil sie älter waren. Das hat mich und einige Jüngere ein bisschen geärgert. Also haben wir uns hingesezt und angefangen, Dienstsanweisungen zu lesen. Innerhalb kürzester Zeit haben wir festgestellt, dass wir viele Dinge besser wissen. Ich hätte nie gedacht, in den gehobenen Dienst zu gehen. Aber irgendwann war ich so weit, dass ich gesagt habe: So, dann könnte man das einfach mal probieren. Hat ja auch relativ schnell geklappt. Ich bin der Feuerwehr sehr dankbar, dass ich im Grunde alle paar Jahre einen neuen Beruf erlernen durfte. Von der Verwendung im mittleren Dienst über den gehobenen Dienst mit

Personalführung und ein paar Sonderthemen. Die Feuerwehrwache Veddel hat damals den Auftrag bekommen, sich um Schiffsbrandbekämpfung zu kümmern. Da bin ich eingestiegen. Kurz darauf wurde in der Feuerwehr Hamburg eine eigene Einheit aufgestellt – die Schiffsicherung. Das mit aufzubauen, hat unheimlich viel Spaß gemacht. Ich bin dann sehr jung beim Lagedienst gewesen und hatte das Gefühl: Was soll jetzt noch kommen? Eigentlich nicht viel mehr ... Aber da habe ich mich getäuscht. Und wer hat schon die Chance, in so viele unterschiedliche Bereiche hineinschauen zu dürfen?

**Du hast die Feuerwehr Hamburg ja auch im Ausland vertreten.**

Nach dem Tsunami im Indischen Ozean Anfang der 2000er-Jahre wurde gesagt, dass die Feuerwehr Hamburg eine Auslandseinheit aufstellen müsse. Da hat man erst mal die Kollegen aus der Schiffsbrandbekämpfung genommen und ich durfte im Rahmen des EU-Gemeinschaftsverfahrens in relativ jungen Jahren nach Paris zur Grundausbildung für die Auslandsverwendung. Kurze Zeit später ist in Nordkorea ein Munitionszug explodiert – und ich sollte da mit einem Kollegen hinfahren. Ich habe mich allerdings gefragt: Was soll ich in Nordkorea? Ich spreche die Sprache nicht, ich habe keine Ahnung von Munition. Wir haben in der gleichen Nacht noch Pässe bekommen. Gott sei Dank mussten wir dann doch nicht nach Nordkorea. Und letztlich ging es nur



**Raus mit Applaus: An der „RedBox“ stehen die Kolleg:innen Spalier für den scheidenden stellvertretenden Amtsleiter Jan Peters.**

darum, zu zeigen, dass wir es könnten. Ich hatte später allerdings das Glück und durfte eine Woche in Taiwan über die Schiffsbrandbekämpfung referieren. Ich war im Rahmen der Ausbildung für den höheren Dienst vier Wochen in den Vereinigten Arabischen Emiraten, wo deutsche Feuerwehrleute als Supervisoren und Berater engagiert wurden. Dabei habe ich festgestellt: Egal welche Sprache man spricht – die Verhaltensweise, der Ehrenkodex, der Umgang, die Witze, das ist alles absolut identisch. Du sprichst zwar nicht die gleiche Sprache, aber dann wird sich mit Händen und Füßen unterhalten. Und wenn man sich verstehen will, dann versteht man sich.

**Nach so vielen Stationen und Positionen bei der Feuerwehr Hamburg - fehlt etwas in deiner Sammlung?**  
Ich wollte mein Leben lang an die Feuerweherschule.

**Welche Einsätze aus deiner 39-jährigen Dienstzeit sind dir besonders in Erinnerung geblieben?**

Oh, es gibt sicherlich eine Vielzahl von Einsätzen, die prägend waren. Zum Beispiel als in der Bachstraße in Barmbek drei kleine Kinder bei einem Feuer ums Leben kamen. Ich war im ersten Notarztwagen mit dabei und es wurden immer mehr Kinder herausgebracht, auch verletzte. In späteren Jahren gab es noch ähnliche Situationen. Auch welche, bei denen ich noch zur Identifizierung beitragen musste. Es waren nicht immer unbedingt die größten Einsätze. Bei der Schiffsbrandbekämpfung habe ich damals den ersten Auslandseinsatz in dänischen Hoheitsgewässern geleitet, als die Fähre Lisco Gloria brannte. Und in den letzten Jahren, in

denen ich in Führungsverantwortung war, waren es sicherlich die Einsätze in der Billstraße und in der Deelböge. Doch was mich am meisten stolz macht, ist, dass es unter meiner Einsatzführung zwar Verletzte gegeben hat, aber keine Toten. Ich wollte aufhören, bevor mich das Glück verlässt. Ich glaube, was mich im Rahmen meiner Arbeit relativ stark geprägt hat, ist der Blick über den Tellerrand. Dass wir wissen: Wir sind hier nicht allein in der Stadt für die Sicherheitsarchitektur zuständig. Da ist die Zusammenarbeit mit der Landespolizei, der Bundespolizei, der Wasserschutzpolizei, dem THW, der Freiwilligen Feuerwehr, dem Hafenamts oder auch mit der Bundeswehr. Früher durfte keiner bei dem anderen auf den Teller gucken. Ich glaube, da sind wir im Moment ein bisschen anders, insbesondere bei der Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr. Bei so einer großen Organisation wie unserer ist immer noch vieles verbesserungswürdig, keine Frage. Aber ich denke, in vielen Bereichen sind wir schon auf dem richtigen Weg.

**Hast du gezögert, als du 2023 zum damals noch kommissarischen FL/V ernannt werden solltest?**

Ja, so lange, bis ich mit meiner Frau darüber gesprochen hatte. Aber wirklich gezögert eigentlich nicht. Jörg (Saueremann, FL – Anmerkung der Redaktion) und ich haben uns einmal kurz angeguckt, dann haben wir beide genickt und gesagt, mit demjenigen würden wir das machen. Ich sage aber ganz ehrlich, wir hätten niemals damit gerechnet, dass wir es schaffen würden, diesen großen Tanker Feuerwehr wieder in etwas ruhigere Gewässer zu fahren. Dass wir das hingekriegt haben, macht mich wirklich stolz. Wir haben es



Jan Peters mit Innensenator Andy Grote (r.) bei der Vorstellung des TMF 70 am Cruiseterminal Altona.



© Ruega

Jan Peters als Lagedienstführer in der Rettungsleitstelle der Feuerwehr Hamburg.



Auslandsstation: Jan Peters 2010 in Abu Dhabi. Über ihm hängen Bilder des Emirs Zayid bin Sultan Al Nahyan (r.) und seines Sohnes und Nachfolgers Khalifa bin Zayed Al Nahyan.

**„Und egal wie alt ich war oder was ich gemacht habe: Ich habe immer nur das befohlen, was ich selber gemacht habe.“**

jedoch nicht alleine hinbekommen, da haben uns ganz viele tolle Leute unterstützt.

### **Wer dich kennt, weiß, dass du wohl eher in den Unruhestand wechseln wirst. Was sind deine Pläne?**

Wir haben 2024 noch ein Kind bekommen. Mit Fell: einen Labrador, 35 Kilo, 19 Monate. Das dritte Enkelkind ist auch gerade gekommen. Dessen Eltern haben kürzlich ein Haus gekauft, nur ein paar Grundstücke von unserem entfernt. Es wird also irgendwas kommen. Ein bisschen mehr Sport, ein bisschen mehr Freunde treffen und insbesondere die Beziehung zu meiner Familie pflegen. Die ist viel zu kurz gekommen in den letzten drei Jahren. Die vielen unterschiedlichen sozialen Kontakte werden mir aber schon fehlen. Und sicherlich auch, bestimmte Dinge entscheiden zu dürfen.

### **Was wünschst du deiner Feuerwehr Hamburg für die Zukunft?**

Dass wir weiterhin so tolle, engagierte Menschen bekommen, und dass sie weiterhin, egal wie Dinge aussehen, nicht den Mut verlieren, sondern sich gegenseitig immer wieder ein bisschen hochpushen. Denn eins ist klar: Wir haben immer zu viele Aufgaben, zu wenig Finanzmittel, zu wenig Personal. Aber mit Menschen zusammenzuarbeiten, die das gleiche Ethos haben, den gleichen Spaß, die gleichen Ziele, und die nicht immer der Meinung sind, dass alle anderen besser bedient werden als sie – das ist auch irgendwie so ein kleines Versprechen, das macht einen stolz. Einfach den Menschen zu helfen. Und zu denjenigen zu gehören, die gerufen werden und in den meisten Fällen sind die Leute glücklich und froh darüber.

### **Gibt es etwas, das du noch unbedingt loswerden möchtest?**

Ich bin wirklich froh, dass ich bis 60 voll diensttauglich bin. Und egal wie alt ich war oder was ich gemacht habe: Ich habe immer nur das befohlen, was ich selber gemacht habe. Ich habe durch die Feuerwehr so viele tolle Menschen kennengelernt, die sich reingehängt haben, und ich wünsche mir, dass das weiterhin so bleibt. Dafür braucht es natürlich auch die richtigen Vorgesetzten – Männer wie Frauen –, die auf den Zusammenhalt achten und das Ganze vernünftig eintüten.

Interview Erol Caner und Soen Wiebeck

# Drei Minuten - mehr

*An wenigen Orten sind die Sicherheitsmaßnahmen umfassender als an Flughäfen.*

*Das gilt für die Gepäckkontrolle genauso wie für das Rollfeld.*

*Auf Letzterem sorgt die Werkfeuerwehr des **HAMBURG AIRPORT** dafür,  
dass der Betrieb möglichst gefahrlos abläuft.*



Sie wiegen bis zu 47,5 Tonnen und beschleunigen in 18 Sekunden von null auf 80 Stundenkilometer, ihre Löschwassertanks fassen 12400 Liter und sie erreichen eine Spitzengeschwindigkeit von 140 Kilometer in der Stunde: die Flughafenlöschfahrzeuge (FLF) der Werkfeuerwehr.

**Als Ende Januar** der Pilot einer portugiesischen Passagiermaschine kurz nach dem Start vom Hamburger Flughafen „Full Emergency“ aufgrund technischer Probleme meldete, hielten sich die Kolleg:innen der Werkfeuerwehr Hamburg Airport mit zahlreichen Rettungsfahrzeugen auf dem Rollfeld für eine mögliche Notlandung bereit. Das Flugzeug war mehrere Stunden über Norddeutschland gekreist, bevor gegen 16:30 Uhr ein zweiter Landeversuch gelang. Zwischenzeitlich waren mehrere Hamburger Krankenhäuser in Alarmbereitschaft versetzt worden.

Der Hamburg Airport ist der größte internationale Verkehrsflughafen Norddeutschlands und der fünftgrößte im gesamten Bundesgebiet. Zuletzt nutzten jährlich rund 14,8

Millionen Passagiere den Flughafen. „Er ist wie eine kleine Stadt in der Stadt“, sagt Arne Erichsen, stellvertretender Leiter der Werkfeuerwehr. Vor den Fenstern seines Büros dröhnen die Motoren startender und landender Maschinen. Das Flughafengelände umfasst eine Betriebsfläche von 570 Hektar. Die Feuerwache ist darauf so positioniert, dass die Einsatzkräfte jeden Winkel des Geländes – maximal 3,8 Kilometer entfernt – innerhalb von drei Minuten erreichen können.

Für Thomas Barke, Leiter der flughafeneigenen Werkfeuerwehr, sind Großeinsätze wie der im Januar Routine. Allzu oft kommen sie aber nicht vor: Im Jahr 2025 gab es vier Full-Emergency- (konkrete Luftnotlage), drei Aircraft-Accident- (Flugunfall) und zwölf Local-Standby-Einsätze

# Zeit haben sie nicht



(Unregelmäßigkeit im Flugbetrieb). „Wir sind in erster Linie für die Sicherheit am Flughafen zuständig“, sagt Barke. „Ohne uns darf kein Flugzeug starten und landen.“ Um den Flugbetrieb zu gewährleisten, müssen an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr mindestens 22 Feuerwehrleute vor Ort sein. Die geforderte Stärke deckt die Werkfeuerwehr derzeit mit zwei Wachabteilungen ab. 2027 soll eine dritte hinzukommen und die Zahl der Mitarbeiter:innen von 92 auf 102 aufgestockt werden.

Ihr offizielles Einsatzgebiet beginnt hinter der Sicherheitskontrolle, aber natürlich sind sie auch zur Stelle, wenn sich in den öffentlichen Bereichen der Airport Plaza oder in der S-Bahn-Station ein Notfall ereignet. Eigentlich sind dafür aber

die Kolleginnen und Kollegen der Feuerwehr Hamburg zuständig – wie etwa auch für das Luftfrachtzentrum und das Flughafenhotel.

Die Einsatzkräfte am Hamburg Airport haben seit 1974 den Status einer Werkfeuerwehr. Thomas Barke ist seit 1996 als Feuerwehrmann am Flughafen tätig, seit 2006 in leitender Funktion. Er kennt den Flughafen wie kaum jemand sonst, langweilig wird ihm trotzdem nicht. Im vergangenen Jahr wurde die Werkfeuerwehr mehr als 1800-mal alarmiert, davon gut 1350-mal zu medizinischen Erstversorgungen. Denn die Brandbekämpfer sind zugleich Notfallsanitäter und fahren Rettungswageneinsätze. „Kein Tag ist wie der andere“, betont Arne Erichsen. „Unser Job ist sehr anspruchsvoll, aber



Im Einsatzleitwagen verschafft sich Thomas Barke einen Überblick.



Auf dem Rollfeld werden Menschen mithilfe eines Rettungstreppenfahrzeugs aus einem Flugzeug evakuiert.

eben auch sehr spannend, aufgrund der großen Bandbreite an Aufgaben.“ Erichsen ist seit 2018 Mitglied der Werkfeuerwehr und sowohl für interne als auch externe Aus- und Weiterbildung zuständig.

Anders als früher gibt es heute im Alltag deutlich weniger Brandeinsätze, was laut Barke vor allem an der verbesserten Brandmeldetechnik liegt. Am Flughafen sorgen insgesamt 14000 unterschiedliche Melder für mehr Sicherheit. Neben Brandschutz und Technischen Hilfeleistungen – zum Beispiel dem sachgemäßen Entfernen von Öl- und Kerosinresten vom Rollfeld – macht der Sanitätsdienst den größten Anteil der Einsätze aus. Vor allem im Sommer, wenn die Rettungswagen immer wieder zu Reisenden ausrücken, die beispielsweise einen Kreislaufkollaps erlitten haben.

Großeinsätze oder Alarmbereitschaften wie bei der drohenden Notlandung Ende Januar oder der dramatischen Geiselnahme im November 2023, bei der zwei Brandsätze auf das Vorfeld geflogen und drei Schüsse gefallen waren, kommen indes seltener vor. Für die Statistik ist es allerdings egal, ob bei der Landung eines A319 ein Reifen platzt oder ein Kleinflieger mit einem Rad kurz in den Grünstreifen neben der Piste gerät. Beides gilt als Flugunfall, also Aircraft Accident.

Seit einigen Jahren arbeiten auch Frauen bei der Flughafenfeuerwehr, aktuell sind es fünf. Sie gehören zu den ersten Jahrgängen, die am Flughafen zu Werkfeuerwehrlenten ausgebildet wurden. „Wir haben eine recht junge Crew“, sagt

Thomas Barke. Damit diese auf alle möglichen Szenarien bei der Flugzeugbrandbekämpfung vorbereitet ist, trainieren die Mitglieder regelmäßig unter realistischen Bedingungen an der eigens konstruierten Brandsimulationsanlage: Außenbrände am Triebwerk ebenso wie Flächenbrände und Feuer im Cockpit oder in der Kabine. „Bei Bränden im Inneren ist das Wichtigste die Querbelüftung“, sagt Barke. „Ein Feuer in einem Flugzeug ist eine ganz spezielle Herausforderung. Bevor man eine einzelne Person rettet, muss man immer erst versuchen, alle zu retten.“

Neben besonderen Herausforderungen bietet der Arbeitsplatz am Flughafen auch besondere Gelegenheiten. So hat Thomas Barke beispielsweise den Erstflug des A380, des größten Passagierflugzeugs der Welt, hautnah erlebt. Oder einen der weltweit größten Privatjets zu sehen bekommen, inklusive Whirlpool. Nicht zu vergessen die Maschinen zahlreicher Staatsgäste. Vor allem die Zusammenarbeit mit den US-amerikanischen Sicherheitskräften während des G20-Gipfels 2017 hat einen bleibenden Eindruck bei ihm hinterlassen. „Damals war unsere Feuerwache die bestbewachte der Welt“, sagt Barke, „durch Spezialeinheiten der Bundespolizei.“ Normalerweise sind es aber der Leiter der Werkfeuerwehr und seine Crew, die am Hamburg Airport für die Sicherheit sorgen. ■ Sven Wiebeck (FLSt512-2)



### Die Werkfeuerwehr in Zahlen

Mehr als 1800 Alarmierungen im Jahr 2025, davon gut 1350 medizinische Erstversorgungen. Derzeit versehen 92 Einsatzkräfte in zwei Wachabteilungen rund um die Uhr ihren Dienst. Zum Fuhrpark gehören:

- 2 Flughafenlöschfahrzeuge ohne Löschgelenkarm
- 2 Flughafenlöschfahrzeuge mit Löschgelenkarm
- 3 Hilfeleistungslöschfahrzeuge
- 1 Rettungstreppenfahrzeug
- 1 Wechselladerfahrzeug
- 3 Abrollbehälter (Führung, Rettung, Rüst)
- 2 Rettungswagen Typ C
- 1 ELW

Neben umfangreicher EDV- und Funkausstattung sowie einer Starlink-Antenne für ausfallsichere Kommunikation verfügen die Einsatzkräfte über Gaswarngeräte und die Grundausstattung Messtechnik Strahlenschutz.

© Hamburg Airport



## Boarding für Blaulicht-Fans

Seit 115 Jahren hebt am Hamburg Airport die Welt ab – doch die spannendsten Ecken des Geländes kennen nur die, die dort arbeiten. Oder alle, die hier gewinnen.



Das Löschblatt verlost zwei Tickets für die Feuerwehr-Tour, inklusive Modellschau, Vorfelddrundfahrt und Besichtigung der Werkfeuerwehr mit ihren speziellen Löschfahrzeugen.

In der legendären Modellschau kann man den Flughafen im Maßstab 1:500 erleben. Bewegliche Modellflugzeuge mit Triebwerksgeräuschen, echte Funksprüche und Tausende Lichter zeigen den Flugbetrieb in Echtzeit. Die Modellschau in Verbindung mit verschiedenen Flughafentouren macht den Besuch unvergesslich. Ob Mini- oder Maxi-Tour, Kindergeburtstag, Follow-Me-Tour, Insider-Tour, Na-Tour oder die maßgeschneiderten Exklusiv-Touren – für jeden ist bestimmt etwas dabei. Jetzt mitmachen und folgende drei Fragen beantworten:

1. Die Flughafenlöschfahrzeuge:  
Von null auf 80 in wieviel Sekunden?
2. Was fiel jüngst vom Rathaus runter?
3. Wie heißt die Atemschutzübungsstrecke des TFA-Teams?

Gewinnen ist ganz einfach: Lösung mit Vor- und Nachnamen, bei unseren Pensionären ist zusätzlich die Adresse erwünscht, sowie Dienststelle und Leitzeichen bis zum **15. April 2026** per Mail an [loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de](mailto:loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de).

Teilnahmeberechtigt sind alle Mitarbeiter:innen der Berufsfeuerwehr, die Kamerad:innen der Freiwilligen Feuerwehr sowie alle Ruheständler:innen. Mitarbeiter:innen der Löschblatt-Redaktion und der Pressestelle sind von der Teilnahme ausgeschlossen. ■

## Bigos: Polnischer Jägereintopf

Dieses Essen macht garantiert jeden satt – herzhaft, würzig und am zweiten Tag sogar noch besser.



**Zutaten:** 4,5 kg Weißkohl, 1,5 kg Sauerkraut, 200 g Tomatenmark, 1,2 kg Tomatenstücke (3 Dosen), 12 bis 15 Zwiebeln, 8 Knoblauchzehen, 3 kg Schinkengulasch, 12 Mettenden oder Kabanossi, 8 Lorbeerblätter, 20 Pimentkörner, 6 Wacholderbeeren (zerdrückt), 120 g getrocknete Pflaumen (entsteint), 45 g Paprikapulver edelsüß, 3 TL weiße Senfkörner, 6 bis 9 EL Gemüsebrühe, 1½ TL Salz, 1½ TL Pfeffer, 3 TL Zucker.

**Zubereitung:** Weißkohl fein hobeln, Sauerkraut ggf. grob hacken, Zwiebeln würfeln, Knoblauch hacken, Wurst in Scheiben schneiden, Pflaumen grob hacken. In einem sehr großen Topf das Schinkengulasch portionsweise scharf anbraten, herausnehmen und beiseitestellen. Zwiebeln im selben Topf glasig braten, Knoblauch kurz mitbraten, dann Fleisch, Wurst, Weißkohl, Sauerkraut, Tomatenmark, Tomaten, Pflaumen, Gewürze und Brühe in den Topf geben und zugedeckt bei kleiner Hitze mindestens 2 bis 3 Stunden schmoren, zwischendurch umrühren. Mit Salz, Pfeffer und Zucker abschmecken. Dann heißt es: Guten Appetit – oder wie man in Polen sagt: Smaczno! Ganz original wird zum Bigos ein gutes Bauernbrot als Beilage gereicht. Tipp: Am nächsten Tag aufgewärmt schmeckt Bigos noch besser!

■ Michael Witton (F313)

# Chronik einer besonderen Freundschaft

*Atemschutz in der Hitze, Taucheinsätze im Lake Victoria und technischer Support bei Hauseinstürzen: Die FEUERWEHR-PARTNERSCHAFT mit Dar es Salaam ist nach 20 Jahren längst im operativen Alltag angekommen. In der Fortsetzung unserer Chronik aus Ausgabe 101 blicken wir auf die Entwicklungen der vergangenen zehn Jahre unserer Partnerschaft mit der Fire and Rescue Force Tanzania zurück.*



**Eindrucksvoll: Die Fire and Rescue Force Tanzania hat 2025 erstmalig Neufahrzeuge in großer Stückzahl in Dienst gestellt - hier geparkt an der Feuerwache Ilala in Dar es Salaam vor der landesweiten Verteilung.**

**2016** In Dar es Salaam findet ein Gefahrgutgrundlehrgang statt, ein Praktikum an der Hamburger Technik- und Umweltschutzwache (F32) folgt. Die besten Absolventen der Tauchausbildung des Vorjahres absolvieren ein Praktikum an F25 bei der Spezialeinsatzgruppe Tauchen (SEGT). Am Berliner Tor findet eine Konferenz mit über 60 Akteuren, die in bestehende Partnerschaften mit Feuerwehren des globalen Südens involviert oder daran interessiert sind, statt. Dabei kommt es auch zu Süd-Süd-Kontakten der Feuerwehren aus unseren beiden Partnerstädten Dar es Salaam und León in Nicaragua.

**2017** Praktikanten aus tansanischen Atemschutzwerkstätten setzen ihre Qualifizierung bei F03 (Technik & Logistik) in Hamburg fort. Für unsere Kollegen sind tansanische Praktikanten nichts Neues mehr – sie haben schon vielen Kollegen aus Dar es Salaam die Prüfung von Atemschutztechnik vermittelt. Zu den Langzeitpraktika gehören auch Besuche anderer Dienststellen, wie der Feuerwehrakademie, der Leitstelle oder auch der Flughafenfeuerwehr Hamburg und anderen Partnern in der Metropolregion. Es findet Ausbildung zur Verkehrsunfallrettung statt und es erfolgen Besuche bei der FF Bux-

tehude, der Kreisfeuerwehrzentralen in Tornesch und Travenbrück sowie des Landeszeltlagers der Jugendfeuerwehr Hamburg.

**2018** Ein schweres Fährunglück auf dem Lake Victoria im Norden Tansanias fordert über 200 Tote. Zum Einsatz kommen Feuerwehrtaucher der Fire and Rescue Force (FRF) Tansania – aufgestellt und ausgebildet mit Unterstützung der Feuerwehr Hamburg. Die Überlassung von Gerätschaften für Absturzsicherung und Selbstrettung macht eine erste Grundausbildung der einfachen Rettung aus Höhen und Tie-

fen möglich. In Deutschland liegt der Schwerpunkt auf der Rettung aus Höhen, während in Tansania vor allem Einsätze in Tiefen, etwa in Brunnen, Minen oder Latrinen, im Vordergrund stehen. Dort arbeiten die Rettungskräfte oft nur mit einem einfachen Seil, was besonders riskant ist. Um beim Ausladen von Materialcontainern aus Hamburg autark zu werden, erhält die Feuerwehr in Dar es Salaam einen gebrauchten Gabelstapler.

**2019** Bei der SEG Höhenrettung an F23 findet ein erstes Multiplikatorentraining für Absturzsicherung beziehungsweise Höhenrettung statt. In Tansania nehmen Thorsten Ahrens (F03220) und Philipp Schlumpberger (Berliner Feuerwehr) an einer Konferenz zum Thema „Löschfahrzeuge made in Tansania“ teil. Die Idee ist es, vor Ort robuste Fahrzeuge für die örtlichen Gegebenheiten zu konzipieren und zu bauen.

**2020/2021** Die Feuerwehr der halbautonomen Insel Sansibar stellt ein ehemaliges Hamburger Löschfahrzeug in Dienst, eine große Menge an Ausrüstungsgegenständen für Höhenrettung erreicht Dar es Salaam. Die weltweit wütende Corona-Pandemie bremst die Arbeit aus, es finden keine Reisen statt, das zehnjährige Jubiläum der Städtepartnerschaft kann nicht gefeiert werden.

**2022** In Tansanias Hauptstadt Dodoma findet ein Austausch mit dem neuen Chef der Feuerwehr, Commissioner General of Fire (CGF) John William Masunga und Deputy Commissioner Fikiri Salla zur Fortsetzung der Zusammenarbeit statt. Die 10-Jahres-Feier wird in Dar es Salaam nachgeholt. Im Neubau der Feuerwache Temeke in Dar es Salaam, die ursprünglich das neue Hauptquartier werden sollte, werden bisher leerstehende Räume für Atemschutz und Höhenrettung eingerichtet, außerdem wird ein Übungsturm errichtet. Ausbildung in Absturzsicherung und Höhenrettung finden in Dar es Salaam und auf Sansibar statt. Das Besondere: Erstmals führt ein pensionierter Hamburger Polizist einen Kurs in Brandermittlung durch.

**2023** Es finden wieder in gewohnter Form Aus- und Fortbildungen, sowie weitere Unterstützung in Tansania und Hamburg statt.



**Der Neubau der Feuerwache Temeke bietet Platz für Material von Tauchern, Höhenrettern und für Atemschutz.**



**Caspar Grabe (F3926, HAW), Niels Philip Kögler (FLSt24), Reinhard Paulsen (F2922) und Matthias Freudenberg (ZD2110) an der Feuerwache Temeke (v.l.n.r.).**



**Die Ausstattung der Rettungswagen ist eher spärlich, aber zweckmäßig.**



**Kevin Evers (F03331-05) vor einem der drei Gefahrgutfahrzeuge der FRF.**

**2024** An der Feuerwache Temeke wird ein Gästezimmer eingerichtet. Der Student Ole Köpke absolviert hier sein Praxissemester mit dem Fokus auf Ausbildungsbedarfe im Bereich Gefahrgut. Weiteres Material für Höhenretter, Taucher und Atemschutz wird in der Feuerwache Ilala eingesammelt und nach Temeke überführt. Stefan del Fiol, Wilko Westphal (beide F23) und Ole Köpke erreichen die Nachricht vom Einsturz eines viergeschossigen Geschäftshauses in Dar es Salaam. Sie geben an der Einsatzstelle technischen Support und erleben, wie zuvor Gelerntes erfolgreich in der Praxis angewendet wird.

**2025** Reinhard Paulsen erhält für seine Verdienste das Bundesverdienstkreuz. Das Jubiläum wird im Sommer mit einer Festwoche in Hamburg gefeiert. Mit dabei fünf Praktikanten aus Tansania, zwei Atemschutzgerätewarte, zwei Höhenretter und ein Architekt. In Tansania finden Schwimm- und Tauchausbildung und Ausbildung in der Absturz- und Höhenrettung statt. Mit Stephan Dörffel und Olaf Rocksien (beide ehemals LKA 45) schulen zwei pensionierte Hamburger Polizisten in Brandermittlung. Es werden weitere Atemschutzwerkstätten aufgebaut – dies ist das älteste Projekt in Tansania, seit 2005 konnten 19 Werkstätten auf dem Festland und drei auf Sansibar errichtet werden. Unruhen und Ausgangssperren im Zusammenhang mit den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen trüben den Gesamteindruck.

Im Oktober findet in Dodoma unter Leitung von CGF Masunga ein Treffen mit 24 hochrangigen Feuerwehrbeauftragten statt. Aus Hamburg nehmen Matthias Freudenberg, Niels Philip Kögler und Reinhard Paulsen teil. Nach einem Rückblick auf die Zusammenarbeit, die der FRF entscheidend bei ihrer Entwicklung geholfen hat, ging es vor allem um mögliche neue Ausbildungsbedarfe. Die FRF hat erstmals in großer Stückzahl Neufahrzeuge beschafft, darunter 40 Rettungswagen und drei Gefahrgutfahrzeuge. Allerdings wurden die Fahrzeuge im Land verteilt, ohne die Mannschaften im Vorwege daran auszubilden. Die Gefahrgutfahrzeuge sind entlang des unfallträchtigen Tansania-Sambia-Highways stationiert. Bedarfe werden vorrangig im Bereich Gefahrgut identifiziert.

🇩🇪 Niels Philip Kögler (FLSt2-4)



## Endstation Sendemast

Ende Februar kollidierte nahe der texanischen Stadt Longview ein Heißluftballon mit einem 352 Meter hohen Sendemast des lokalen Radiosenders KYKX. Der Ballon verfang sich in einem Abspannseil, der Stoff riss, die Gondel baumelte in rund 282 Metern Höhe - mit zwei Passagieren an Bord. Die beiden alarmierten die Leitstelle per Mobiltelefon, schalteten das Brennerventil ab und warteten. 35 Feuerwehrleute rückten aus. 14 kletterten den Mast hinauf, gesichert durch sechs hintereinandergeschaltete Seilsysteme, die die extreme Höhe in handhabbare Abschnitte unterteilten - bei Böen von bis zu 40 Stundenkilometern. Drohnen überwachten die Lage aus der Luft. Nach Stunden erreichten die Einsatzkräfte die Eingeschlossenen, händigten ihnen Gurtsysteme aus - die beiden mussten selbst aus der Gondel klettern und sich an den Mast schwingen. Weitere drei Stunden später erreichen beide unverletzt den Erdboden. Lieutenant Stephen Winchell, einer der Kletterer, nannte die Operation den „Super Bowl der Seilrettung“ - nach seiner Meinung die höchste kletterbasierte Rettung“ in der Geschichte der Feuerwehr.

### NACHGEZÄHLT

# 65.000.000.000 US-Dollar

Schaden richteten allein die Brände in Los Angeles im Januar 2025 an - der teuerste Waldbrand der Geschichte. 43 „Katastrophen-Waldbrände“ mit über einer Milliarde Dollar Schaden hat es seit 1980 weltweit gegeben - mehr als die Hälfte davon in den letzten zehn Jahren. 1,5 Millionen Menschen sterben laut Schätzungen jährlich weltweit an den Folgen von Rauch aus Wald- und Landschaftsbränden - die meisten davon werden in keiner offiziellen Brandstatistik erfasst.

## Der Hund, der Feuer spuckt



Vier Beine, neun Meter Reichweite, frei verkäuflich: Der „Thermonator“ des US-Unternehmens Throwflame ist der weltweit erste Roboterhund mit aufgesetztem Flammenwerfer. Für knapp 10.000 US-Dollar liefert das Unternehmen aus Ohio das Gerät frei Haus - inklusive LiDAR-Navigation, Laserzielgerät und Echtzeit-Kamerabild per Smartphone. Als Einsatzzwecke nennt der Hersteller Waldbrandmanagement, das kontrollierte Abbrennen von Agrarflächen oder schlichtweg das komfortable Abtauen von vereisten oder verschneiten Auffahrten auf dem eigenen Grundstück. Die Reaktionen in sozialen Netzwerken fallen deutlich skeptischer aus. „Nur weil wir es können, heißt das nicht, dass wir es sollten“, schrieb ein Nutzer. Andere verglichen das Gerät mit der Black-Mirror-Episode „Metalhead“, in der tödliche Roboterhunde eine Apokalypse auslösen. Und tatsächlich: In 48 US-Bundesstaaten gilt der Thermonator rechtlich nicht als Waffe - kein Hintergrundcheck, keine Wartezeit, keine Behörde zeigt sich zuständig. Nur der Bundesstaat Maryland stuft derartige Flammenwerfer als „destruktives Gerät“ ein. Kritiker sehen darin eher eine „Dystopie auf vier Pfoten“ und warnen vor Missbrauch und völlig neuen „Einsatzrealitäten“ für die Feuerwehr.

## AUSBLICKE



## Die Drohne, die ins Feuer fliegt

Wo es für Feuerwehrleute zu gefährlich wird, soll künftig die „FireDrone“ vorausfliegen. Die an der Schweizer Forschungsanstalt Empa entwickelte Drohne hält Temperaturen bis 200 Grad Celsius stand - normale Geräte versagen bereits ab 40 Grad. Möglich macht das eine Hülle aus ultraleichtem Polyimid-Aerogel, ergänzt durch ein internes Temperaturmanagementsystem. Per Infrarotkamera sendet sie Echtzeit-Wärmebilder aus brennenden Gebäuden, Tunneln oder Parkhäusern - auch ohne GPS. „Heute müssen Feuerwehrleute selbst in brennende Gebäude vordringen, um Gefahrenstoffe oder vermisste Personen zu lokalisieren. Mit der FireDrone können wir das Risiko bei Brandeinsätzen deutlich minimieren“, sagt Firmen-Mitgründer Fabian Wiesemüller.



**Musicalreise durch Hamburg**

**BENEFIZ KONZERT**

des Landesfeuerwehrorchesters Hamburg  
zugunsten von  
Appen musiziert für schwerstkranke Kinder der  
Kinderklinik des UKE  
**EINTRITT FREI**

Am 17. Mai 2026  
Einlass 14:00 Uhr  
Beginn 15:00 Uhr

Im LichtwerkTheater  
Holzhude 1  
21029 Hamburg